

Vojtěch Berger: Ziel: Deutschland, Tschechischer Rundfunk (Originaltitel: Vojtěch Berger: Cíl: Německo, Český rozhlas)

Übersetzung: Ilka Giertz

PROMO: Unlängst haben deutsche Seniorinnen zum Muttertag ein Sträußchen von syrischen Flüchtlingen überreicht bekommen. Das war im bayerischen Hof, wo Radiožurnál ein ganzes Jahr lang die Schicksale von Menschen verfolgt, die vor dem Krieg geflohen sind. Ihre neuen Geschichten finden Sie auf der Webseite rozhlas.cz/uprchlici oder auf Facebook unter „Cíl: Německo“ [„Ziel: Deutschland“]. Zudem werden wir heute in unserer Sendung den ganzen Tag über sie berichten. Die erste Geschichte hören Sie in wenigen Minuten.

Meldung:

Deutschland gönnt sich zurzeit eine Erholungspause in der Flüchtlingskrise. Das Land war in den letzten Monaten Hauptziel der nach Europa strömenden Flüchtlinge. Jetzt ist die Balkanroute geschlossen. Und Deutschland bleibt mehr Zeit zum Nachdenken darüber, wie es für die mehr als eine Million Flüchtlinge vom letzten Jahr sorgen kann. Dies macht sich auch in der bayerischen Stadt Hof bemerkbar, wo Radiožurnál ein ganzes Jahr lang das Schicksal syrischer Flüchtlinge verfolgt, die vor dem Krieg geflohen sind. Derzeit kommen keine neuen Flüchtlinge in die Stadt, und die Syrer, die bereits hier leben, wollen schnell auf eigenen Füßen stehen.

Jihad stammt aus Damaskus. Er ist 23 Jahre alt und lebt seit letztem Sommer in Hof. Zusammen mit weiteren jungen Syrern hat er eine Gruppe gegründet, die anderen Flüchtlingen hilft, sich in Deutschland zurechtzufinden, die dolmetscht und sie im Kontakt mit Ämtern unterstützt. Vor Kurzem hatte Jihad die Idee, gemeinsam mit anderen Flüchtlingen ein Seniorenheim zu besuchen und alten Damen Blumen zum Muttertag zu bringen. Dieser fällt in Syrien – anders als in Europa – auf den 21. März. Das Seniorenheim wird von Sabine Dippold geleitet.

Sie sind durch alle drei Etagen gegangen, haben jeder Frau einen Blumenstrauß geschenkt und man konnte sehen, wie viel Freude das den Frauen gemacht hat. Noch mehrere Tage danach haben sie mir gesagt, wie sehr sie sich gefreut haben.

Das ca. 40 Tausend Einwohner zählende Hof hat beim Zusammenleben mit Flüchtlingen keine größeren Probleme, solche entgegenkommenden Gesten von Flüchtlingen können der Ruhe in der Stadt jedoch auch nicht schaden. Dennoch gab es Menschen, denen die syrischen Gratulanten in einem deutschen Seniorenheim nicht gefielen, sagt Jihad.

Sie haben uns auf Facebook geschrieben, das Ganze sei eine gestellte Szene, Theater... Damit haben sie uns jedoch nur bestärkt. Wir wollten einfach alten Menschen eine Freude machen, und das ist uns auch gelungen.

Im Seniorenheim arbeiten noch drei weitere Syrer, die dort täglich für wenig Geld helfen.

Auch in Hof müssen jedoch mitunter Spannungen gedämpft werden, so zum Beispiel in einigen Wohnungen, in denen sich Flüchtlinge untereinander nicht vertragen. Wie ein solcher Konflikt gelöst wird, hören Sie noch heute in unserer Sendung. VB, RŽ.

PROMO: Schon nach einem Jahr in Deutschland bekam ein syrischer Flüchtling ein attraktives Jobangebot. Auch von solchen Geschichten berichtet die Radiožurnál-Reihe aus dem bayerischen Hof, wo wir mit einer Gruppe von Syrern drehen. In Kürze hören Sie eine weitere Reportage.

Meldung:

Deutschland kommt mit der großen Zahl an Flüchtlingen, die letztes Jahr ins Land gekommen sind, – es waren ca. eine Million – ganz gut zurecht. Der Erfolg dieser großen Herausforderung beginnt jedoch bei ganz kleinen Dingen. Integration gelingt nämlich buchstäblich am besten über den Gartenzaun. Dies zeigt sich auch in der bayerischen Stadt Hof, wo Radiožurnál ein ganzes Jahr lang eine Gruppe syrischer Kriegsflüchtlinge begleitet. All ihre Geschichten finden Sie unter rozhlas.cz / uprchlici oder auf Facebook unter „Cíl: Německo“. Einige Syrer haben in Bayern sogar eine Ersatz-Oma gefunden.

Ein Einfamilienhaus in einem Villenviertel. An der Türschwelle begrüßen sich herzlich vier Leute: zwei syrische Flüchtlinge und zwei Einheimische. Es sieht aus, als würden sie sich schon ewig kennen. Dabei sind sie sich erst letztes Jahr begegnet.

Ich habe das gemacht, was ich immer mache. Ich löse Probleme, wenn jemand das braucht. Ich habe für sie eine Wohnung gefunden, Möbel besorgt, bei Ämtergängen geholfen.

Das ist Ernst Engelhardt, ein 60er mit vielen Kontakten. Die Leute, von denen er spricht, sitzen ihm gegenüber am Tisch: Es sind Okba und Siba. Zwei 30 Jahre jüngere Syrer aus Damaskus. Okba ist letztes Jahr über die Balkanroute nach Deutschland gekommen, seine Frau Siba kam später legal mit einem Visum per Flugzeug nach. Auch diesen Papierkram half Ernst zu regeln. Den Flüchtlingen gegenüber verhielt er sich wie gegenüber normalen Nachbarn, und damit war er nicht allein.

Christel Kern wird hier von allen „Oma Christel“ genannt. Die Flüchtlinge lernte sie kennen, als diese ihr nach dem Tod ihres Mannes halfen, Sachen aus dem Haus zu räumen. Eines Tages bot sie ihnen selbst an, sie Oma zu nennen.

Und dabei blieb es. Die europäische Flüchtlingskrise sieht Christel gelassen. Von ihrem Garten aus gestaltet sich das Rezept für ein Zusammenleben mit Flüchtlingen einfach.

Ich denke, jeder sollte bei sich selbst anfangen und alles tun, was machbar ist. Ich bin

zuversichtlich, dass das gut geht.

Die Flüchtlinge Okba und Siba fahren jede Woche zu ihren deutschen Bekannten, bei ihnen haben sie Weihnachten und Ostern verbracht. Auch dank ihrer Hilfe hat sich Okba in Hof gut eingelebt, er hat Deutsch gelernt und schon jetzt, nach dem ersten Jahr in Deutschland, ein Jobangebot bekommen, von dem die meisten Flüchtlinge nur träumen können. Eine NGO will ihn als Hilfs-Projektmanager im Nahen Osten einstellen. Ohne seine Ersatz-Oma wäre er heute nicht so weit. Aus Bayern VB, RŽ.

PROMO: Radiožurnál verfolgt ein ganzes Jahr lang das Leben von Flüchtlingen im bayerischen Hof. Mit den Einheimischen kommen sie im Großen und Ganzen gut aus. Gelegentliche Probleme löst die Stadt möglichst sofort. Ein Konflikt zwischen mehreren Flüchtlingen wurde direkt vor unserem Mikrofon geschlichtet.

Meldung:

Von der 40-Tausend-Einwohner-Stadt Hof in Bayern haben Sie auf Radiožurnál bereits gehört. Ein ganzes Jahr lang begleiten wir dort eine Gruppe syrischer Flüchtlinge, die in Deutschland Zuflucht vor dem Krieg gefunden haben. Die Reportagen und Geschichten finden Sie auch auf der Webseite rozhlas.cz/uprchlici oder auf Facebook unter „Cíl: Německo“. Hof ist auch für deutsche Verhältnisse ein sehr positives Beispiel für eine gelungene Integration von Immigranten. Das Zusammenleben mit Deutschen läuft dort problemlos. Manchmal geraten jedoch Flüchtlinge untereinander in Konflikt. Darauf ist die Stadt jedoch vorbereitet. Wir waren direkt dabei, als ein solcher Konflikt gelöst wurde.

Kulisse

Wir betreten eine Drei-Zimmerwohnung mit Küche. Die Zimmer sind zwar groß, dass hier sieben Menschen leben, mag man jedoch nicht glauben. Es sind durchweg junge Männer im Alter von 18-19 Jahren. Sechs stammen aus Afghanistan, einer aus Syrien. Einige von ihnen haben sich über die Mitbewohner beschwert: Sie seien laut, würden nachts kochen und nicht aufräumen. Es ging so weit, dass sich in der Wohnung alle Mieter mit Vertretern der Stadt trafen, um den Streit zu schlichten.

Wendy

Für Wendy Müller-Elliot, die Flüchtlingsbeauftragte der Stadt, gehören solche Besuche zum Job.

Die Rauchmelder bleiben an ihrem Platz. Und in den Zimmern wird nicht geraucht. IST DAS KLAR??

Die jungen Männer hatten den Rauchmelder von der Küchendecke abmontiert, weil er beim Kochen immer piepte. – Kein Wunder, denn die Küche liegt in der Wohnungsmitte, hat keine Fenster und muss über die Wohnräume gelüftet werden. Dies wiederum stört diejenigen Haushaltsmitglieder, die gerade nicht kochen und ihre Ruhe haben wollen. Es dauert nicht lange, da dominieren am Tisch die Emotionen.

„Er raucht dauernd Haschisch im Zimmer“! sagt einer der Flüchtlinge und weist auf einen anderen. Es folgt eine Flut afghanischer Schimpfwörter. Der erste junge Mann meint, der andere habe gedroht, ihn zu töten, sobald wir die Wohnung verlassen.

Der Vermieter, ein Sozialarbeiter und die Flüchtlinge haben sich nun auf einen Kompromiss geeinigt: In der Wohnung findet ein kleiner Saubermach-Workshop statt, in dem es zum Beispiel auch um das richtige Aufbewahren von Nahrungsmitteln im Kühlschrank geht. Die jungen Männer müssen lernen, miteinander klarzukommen, denn die einzige Alternative ist, auf der Straße zu leben. Eine andere Wohnung hat die Stadt nicht zur Verfügung. Die Flüchtlingsbeauftragte Wendy weiß, dass diese Wohnung für sieben Leute klein und die Zusammensetzung der Mieter etwas explosiv ist. Solche Fälle gibt es in der Stadt mehrere.

Das passiert hauptsächlich in Haushalten, wo nur Männer leben. Die Jungs hier sind einfach jung und unerfahren. In Wohnungen, in denen Familien mit Kindern wohnen, läuft es besser.

Das heißt jedoch nicht, dass Männerhaushalte von Flüchtlingen nicht auch funktionieren können. Noch heute in der Sendung werden wir uns eine solche Wohnung in Hof anschauen. Man hat uns dort ein gutes syrisches Abendessen versprochen. Lassen Sie sich das also nicht entgehen. Aus Bayern VB, RŽ.

PROMO: Sieben Monate in Deutschland und noch immer keine Sicherheit in Sachen Asyl. Jihads Geschichte ist eine der Geschichten syrischer Asylbewerber, die Radiožurnál über einen längeren Zeitraum im bayerischen Hof verfolgt. Sie hören sie in Kürze.

Meldung:

Wenn aus Flüchtlingen Nachbarn werden. Und aus Nachbarn Freunde. Diesen Prozess haben viele Deutsche im bayerischen Hof durchlaufen. Die Stadt, in der Radiožurnál ein ganzes Jahr lang die Schicksale syrischer Flüchtlinge mitverfolgt, bewältigt die Integration von siebenhundert im letzten Jahr nach Deutschland gekommenen Flüchtlingen bislang mit Bravour. Es sind bei Weitem nicht nur Syrer. Gerade diese bemühen sich jedoch darum, dass das Wort Flüchtling jeden negativen Anstrich verliert. Sie helfen freiwillig Senioren, kümmern sich um andere Flüchtlinge und tragen zum kulturellen Austausch bei – unter anderem mit guter Küche.

Höllisch heiß ist es in der kleinen Küche, dafür riecht es gut. Am Herd wechseln sich mehrere junge Männer ab, einer trägt Teller zum Tisch, einer rührt allerlei in Töpfen, einer schneidet Gemüse. Das Kommando führt Jihad, ein 23-jähriger Flüchtling aus Damaskus. Dieser Haushalt widerlegt die Vorstellung, dass Wohngemeinschaften, in denen nur männliche Flüchtlinge wohnen, nicht funktionieren können.

Kartoffeln mit Hackfleisch und gebratener Zwiebel, Reis, Linsen, Auberginenpaste, Salat mit Minze. All das habe er vor seiner Flucht aus Syrien nicht kochen können. Die Rezepte hat ihm jetzt via Skype sein Vater erklärt, der in Damaskus geblieben ist. Und dem Geschmack nach zu urteilen, hat er gut erklärt.

Jihad ist 23, hat in Damaskus Network Engineering studiert und ist in Hof schnell zu einer

bekannten Person unter den Flüchtlingen geworden. Außer intensiven Deutschkursen besucht er auch einen Integrationskurs über deutsche Werte. Heute hat er ein paar deutsche Freundinnen zum Abendessen eingeladen.

Kennengelernt haben sie sich vor ein paar Monaten in der Flüchtlingsunterkunft, in die es Jihad damals nach seiner Flucht über den Balkan verschlagen hatte. Christine, Steffi und Kathrin kümmerten sich damals um Flüchtlinge. Das Gleiche tut Jihad heute selbst – zusammen mit anderen Syrern hat er eine Gruppe gegründet, die anderen Flüchtlingen bei den ersten Schritten in Deutschland hilft.

Es geht vor allem um Dolmetschen und Übersetzen. Ich kann Englisch und Arabisch, mit dem Deutschen helfen mir deutsche Freunde. In der ersten Zeit bekommen Flüchtlinge von den Ämtern drei bis vier Briefe pro Woche. Die Sprache ist für sie die wichtigste Hürde.

Jihad ist zwar eigentlich der idealtypische Flüchtling: Hochschulstudent, bereit, sein unabgeschlossenes Diplom als Network-Engineer abzuschließen, engagiert und motiviert. Doch selbst für solche Leute ist in Deutschland nichts sicher. Er ist letzten Sommer ins Land gekommen. Bis heute hat jedoch das zuständige Amt nicht entschieden, ob er Asyl bekommt. Seinen Informationen zufolge sind die Beamten noch nicht einmal bis zu seinem Antrag gekommen. Jihad und andere in Hof lebende Syrer können Sie auch auf der Webseite [rozhlas.cz / uprchlici](http://rozhlas.cz/uprchlici) oder auf Facebook unter „Cíl: Německo“ kennenlernen. Aus Bayern VB, RŽ.

PROMO: Radiožurnál setzt sein Projekt ganzjähriger Reportagen über syrische Flüchtlinge im bayerischen Hof fort. In Kürze hören Sie, wie es zugeht, wenn ein kleines syrisches Mädchen in einen deutschen Kindergarten kommt. Und auch, warum ihre Mutter möchte, dass die Tochter in der Schule die Grundlagen des Christentums lernt.

Meldung:

Die Flucht vor dem Krieg in Syrien war für viele Flüchtlinge erst der Anfang eines langen Wegs. Das zeigen auch die Geschichten der Flüchtlinge im bayerischen Hof, die Radiožurnál ein ganzes Jahr lang mitverfolgt. Alle Geschichten finden Sie auf der Webseite rozhlas.cz/uprchlici oder auf Facebook unter „Cíl: Německo“. Der Neuanfang in Deutschland ist für die Syrer ein Langstreckenlauf. Allein schon wegen der Sprache, die sie mehrere Jahre lang intensiv lernen müssen. Für ihre Kinder beginnt das Leben in Deutschland unter Gleichaltrigen – in einem deutschen Kindergarten.

Über Kindermangel kann dieser Kindergarten kurz hinter Hof nicht klagen. Eine der Erzieherinnen hat heute Geburtstag. Dazu gratulieren ihr gut 50 Kinder mit einem Lied, unter ihnen die fünfjährige Tala, die mit ihrer Familie letzten Oktober nach Deutschland gekommen ist. Wegen des Baby-Booms konnte der Kindergarten keine neuen Kinder aufnehmen. Auch Tala musste fünf Monate auf einen Platz warten.

Wenn sie von ihrer Mutter Fida aus dem Kindergarten abgeholt wird, beschwert sich die kleine Tala, dass sie keine deutschen Lieder singen kann. Ansonsten geht es ihr aber unter den deutschen Kindern mehr als gut. Täglich wird sie von der Leiterin des Kindergartens, Martina Köhler-Nowak, beobachtet.

Sie ist ein sehr neugieriges Kind, sie möchte alles wissen. Und im Unterschied zu anderen Flüchtlingskindern hat sie den Vorteil, dass sie wahrscheinlich bei uns bleibt, ihre Eltern möchten nirgendwo anders hin. Die anderen Kinder hier sind an Flüchtlingskinder gewöhnt, und auch daran, dass diese oft nach einiger Zeit wieder weg sind. Aber Tala ist für uns ein neues dauerhaftes Gruppenmitglied, da stellen sie sich innerlich darauf ein, dass sie einfach hierher gehört.

Hof liegt unweit der tschechischen Grenze. Und die derzeitige Flüchtlingswelle ist für die Stadt bei Weitem nicht die erste. Allein seit 1989 kamen zuerst deutsche Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion und ein paar Jahre später Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien. Dies alles hat der Kindergarten in Gestalt von Kindern miterlebt.

Wir versuchen nicht, den Flüchtlingskindern deutsche Vokabeln einzupauken, sondern geben ihnen – kurz gesagt – die Möglichkeit, das zu erleben. Bei einem Spaziergang nehmen wir sie an die Hand und zeigen ihnen, schau mal, das ist eine Hecke, das dort ist ein Baum und hier ist der Bäcker, da kann man Brötchen kaufen.

Auf ein normales Leben in Deutschland wird Tala auch von ihrer Mutter Fida vorbereitet. Auch deshalb hat diese im Fragebogen des Kindergartens in der Spalte „Sind Sie einverstanden, dass Ihr Kind zweimal wöchentlich eine Stunde Religionsunterricht hat?“ „Ja“ eingetragen.

Wir respektieren, dass die Kultur hier anders ist. Tala ist Muslimin, doch den Islam bringen wir ihr zuhause bei. Da sie jedoch in diesem Land aufwächst, muss sie auch christliche Werte kennen. Um sich dann selbst eine Meinung zu bilden. Und vor allem, damit sie sich hier nicht fremd fühlt.

Darüber, wie sich Syrer an das Leben in Europa gewöhnen, gibt es noch heute in unserer Sendung eine weitere Reportage. Dort werden Sie hören, wie wirklich motivierte Flüchtlinge in nur einem Jahr Deutsch lernen und dann schon ein sehr gutes Jobangebot bekommen. Aus Bayern VB, RŽ.